

NACHRICHTEN

VORTRAG

Korrespondent referiert über Nahen Osten

Radolfzell – Die Arche Radolfzell lädt am Samstag, 20. Oktober, um 19.30 Uhr in den Radolfzeller Scheffelhof zu einem Vortrag über die aktuelle Lage im Nahen Osten von dem Nahostkorrespondenten Johannes Gerloff ein. Gerloff ist studierter Theologe und seit 1999 unabhängiger politischer Beobachter des Nahen Ostens sowie Korrespondent eines Nachrichtenportals und mitverantwortlich für das Fernsehmagazin „Fokus Jerusalem“. In dem Vortrag geht es um die aktuelle Lage vor Ort, außerdem will Gerloff seine Beobachtungen weitergeben und auf Fragen aus dem Publikum eingehen. Der Eintritt ist frei. Zur Deckung der Unkosten ist eine Spende an die Arche Radolfzell möglich. Rückfragen unter Telefon (0 77 32) 60 90 oder per Mail an ute.jurenka@gmx.de

SAMMLERBÖRSE

Briefmarken und Münzen tauschen in Güttingen

Radolfzell-Güttingen – Der Briefmarkenverein Radolfzell 1987 und der Briefmarken- und Münzsammler-Verein Singen 1919 veranstalten am Samstag, 20. Oktober, von 9 bis 16 Uhr gemeinsam eine Sammlerbörse für Briefmarken, Ansichtskarten, Münzen und Zubehör. In der Buchenseehalle an der Badenerstraße 30 im Radolfzeller Ortsteil Güttingen können dann Briefmarken und Münzen gekauft, verkauft oder getauscht werden. Außerdem soll es eine Briefmarkenausstellung geben, wie die Vereine mitteilen. Der Eintritt ist frei. Informationen und Tischbestellungen bei Dieter Nemack unter Telefon (0 77 73) 13 66 oder im Internet unter www.briefmarken-radolfzell.de

KONZERT

Stadtkapelle spielt Geburtstagsständchen

Radolfzell – Die Stadtkapelle Radolfzell gibt am Samstag, 20. Oktober, um 20.30 Uhr ein Konzert im Seemaxx Center in Radolfzell. Anlass ist der zwölfte Geburtstag des Einkaufszentrums. Eröffnet wird der Abend unter der musikalischen Leitung von Kuno Rauch mit „Slawische Tänze“ von Antonin Dvorak. Weiter geht es mit einem dem „Florentiner Marsch“ von Julius Fucik – einer der meistgespielten Märsche der Musikwelt. Bei „Marimba Concerto“ von Satoshi Yagisawa soll Solist Dominik Morgenstern sein Können auf dem Marimbaphon unter Beweis stellen. Weiterhin sollen an dem Abend Stücke von George Gershwin, Kees Vlak, Barry Manilow, Alan Menken und Klaus Badelt gespielt werden. Der Eintritt zu dem Konzert ist frei.

Erinnerungen an zwei Jahre in Uganda

- Lisa Steinmetz überträgt Familienfotos in Gemälde
- Acryl widersteht äußeren Einflüssen besser

VON LISA LIEBSCH

Radolfzell-Liggeringen – Für frühere Generationen war ein Fotoalbum die einzige Möglichkeit, Andenken in Form von Bildern festzuhalten. Auch der Vater von Kunstlehrerin Lisa Steinmetz pflegt bereits seit langer Zeit zahlreiche Fotoalben. Das brachte die 46-Jährige auf eine Idee: Sie zeichnet mit Acrylfarben einige der Fotos aus dem Familienalbum nach.

In Lisa Steinmetz' Augen strebt jeder Mensch danach, seine Wurzeln zu kennen. „Zeit kann man nicht zurückdrehen, aber mich hat meine Geschichte immer interessiert und ich habe mich lange Zeit falsch in Deutschland gefühlt“, erzählt sie. Die 46-Jährige wurde 1972 in Uganda geboren, doch das Einzige, was ihr aus dieser Zeit geblieben ist, sind Fotoalben und Geschichten ihrer Eltern. „Ich glaube, es gab damals nur zwei weiße Babys in Uganda und wir waren absolute Stars“, berichtet Steinmetz freudestrahlend. Seit 2001 lebt sie in Liggeringen und fühlt sich dort wohl. Sie hat sich im zweiten Stock ihres Hauses ein Atelier eingerichtet. Die Regale stehen voll mit Pinseln, Gläsern und Schwämmen. Die Tische und Stühle sind kunterbunt mit Farbe bekleckert. Ein Atelier im klassischen Sinne – mit Blick über Teile von Liggeringen. Ihre Kunstwerke hat Lisa Steinmetz bereits auf dem Regal drapiert.

„Wie ich dazu kam, Bilder aus dem Familienalbum zu zeichnen, weiß ich gar nicht mehr so genau“, erzählt Steinmetz, während ihr Blick auf eine der Zeichnungen fällt. Ihr Vater habe Fotos von sich und der Familie auch während des Aufenthalts in Afrika gesammelt und verwahrt. Aufgrund ihrer Nachfrage habe er seiner Tochter ein Fotoalbum aus der Zeit in Uganda gezeigt. Darin sei das Bild des Kindermädchens Ena mit Lisa Steinmetz als Baby auf dem Rücken zu sehen gewesen. Mit dem Blick auf das Bild habe die Lehrerin realisiert, dass mit dem Verlust von Ena ein wichtiger Teil ihres Lebens weggebrochen sei. „Gerade als Kind ist körperliche Nähe wichtig und Ena hat mich wohl immer getragen“, erklärt Lisa Steinmetz. Daraufhin habe sie das Fotoalbum mit nach Hause genommen, in ihrem Atelier die Acrylfarben ausgepackt und mit dem Zeichnen begonnen.

„Die Familienfotos sind alles, was ich aus Uganda habe“, erklärt die Kunstlehrerin etwas wehmütig. Das Problem sei, dass die Fotos mit den Jahren immer mehr verblassten. Deshalb habe die Lehrerin Angst, auch diesen Teil ihrer Kindheit zu verlieren. Doch Lisa Steinmetz male nicht jedes Foto: „Die Vorlage muss gut sein und das Licht muss stimmen.“ Die Kunstwerke beinhalten immer auch ihre eigene Darstellung und entsprechen somit nicht eins zu eins dem Original. Das sei an Pinselführung und Farbauswahl erkennbar.

Während die Kunstlehrerin auf einem der bunten Stühle in ihrem Atelier sitzt, denkt sie an die zwei Jahre in Afrika zurück und erzählt, dass sich ihre Eltern eigentlich in Offenbach kennen

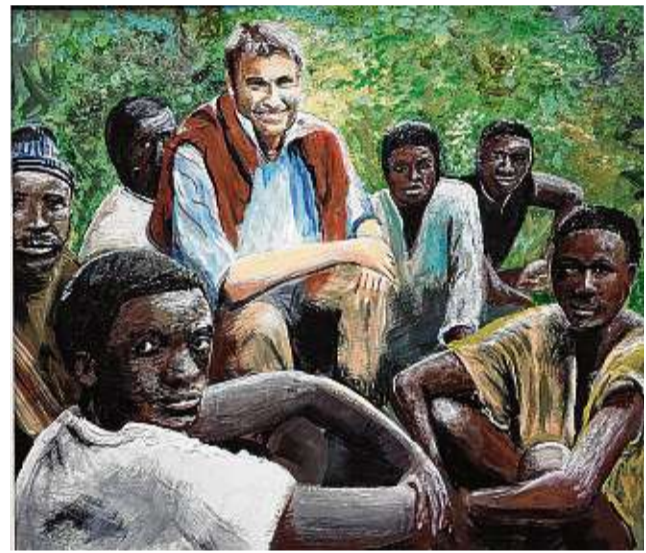


Wie die große, so auch die kleine Schwester: Lisa Steinmetz und ihre ältere Schwester genießen die zwei Jahre in Uganda. Dieses Acrylgemälde basiert auf einer Fotografie aus den frühen 1970er-Jahren.

BILDER: LISA LIEBSCH



Die Kunstlehrerin Lisa Steinmetz im Atelier ihres Hauses in Liggeringen.



Lisa Steinmetz bewundert ihren Vater für seinen Mut. Mit einigen Guides hat er eine Tour durch das Ruwenzori-Gebirge gemacht. Zu seiner Zeit seien dort keine weiteren Touristen gewesen.

Darum verblasen Fotos

Eine Fotografie setzt sich grundsätzlich aus einem Bildträger, meistens Papier, und einer lichtempfindlichen Schicht, der Fotoemulsion zusammen. Die Fotoemulsion besteht seit den Anfängen der Fotografie in den 1830er-Jahren aus einer Silberverbindung. Diese ist licht-, luft- und wärmeempfindlich. Die Silberkristalle der Fotoemulsion reagieren auch unter bes-

ten Lagerbedingungen. Der Prozess wird durch Licht, Luft, Feuchtigkeit und Wärme beschleunigt. Fotos aus der Zeit zwischen 1965 bis 1990 verblasen teilweise noch schneller, da damals das PE-Fotopapier eingeführt wurde. Bei diesem ist die Trägerschicht von beiden Seiten mit Polyethylen (PE) umantelt. Das ermöglicht eine schnellere und einfachere Verarbeitung aufgrund kürzerer Trockenzeiten, aber die Fotoemulsion ist dünner und deshalb bleichen die Fotos schneller aus.

und lieben lernten. Als ihr Vater, damals noch Professor für Parasitologie in Berlin, im Jahr 1972 die Chance bekam, zwei Jahre an einer Universität in Uganda Entwicklungshilfe zu leisten, sei die ganze Familie mitgezogen. „Meine Schwester war damals 13 und mein Bruder vier Jahre alt“, sagt die Kunstlehrerin. Außerdem sei ihre Mutter zu dieser Zeit mit Lisa schwanger gewesen. „Sie ist hochschwanger geflogen. Das muss man sich mal vorstellen“, berichtet Steinmetz und lacht. Also sei sie in Uganda zur Welt gekommen. Doch da sie im Alter von zwei Jahren wieder zurück nach Deutschland gekommen sei, habe sie nur wenige eigene Erinnerungen an die Zeit in Afrika.

„Zu der Zeit, als wir dort waren, begann gerade der Bürgerkrieg“, erklärt sie. Nach Ablauf der zwei Jahre hätten ihre Eltern 1974 das Land wieder verlassen, da sich die politische Situation zugespitzt habe und es zu gefährlich geworden sei. Die Rückkehr nach Deutschland sei der ganzen Familie schwergefallen. „Meine Schwester hatte sich dort verliebt, mein Bruder hatte hier Probleme in der Schule und auch für meine Eltern war es nicht leicht“, erzählt die Lehrerin. Da sich Lisa Steinmetz für ihre Herkunft interessierte, habe sie schon früh zurück nach Uganda reisen wollen. „Sobald mich jemand fragte, wohin es in den Urlaub gehen sollte, antwortete ich: Uganda.“ Doch

wegen der politischen Lage habe sie sich diesen Wunsch erst mit 18 Jahren erfüllen können. „Ich wollte einfach wissen, wo ich geboren bin.“ Die Reise sei allerdings ein Schock gewesen. „Es war ganz anders als in meiner Vorstellung und auch irgendwie bedrohlich, per Anhalter und mit dem Rucksack zu reisen“, berichtet die Kunstlehrerin.

Mittlerweile ist Lisa Steinmetz seit fast zehn Jahren Lehrerin an verschiedenen Schulen und unterrichtet aktuell Kunst in der Sonnenlandschule in Stockach. Seit über 17 Jahren sei sie außerdem Teil einer Malgruppe, die sich wöchentlich in ihrem Atelier treffe. Für die jährliche Art-Ligg überlege sich die Gruppe ein Thema, jedes Mitglied trage seinen Teil bei. Ansonsten suche sich jeder ein eigenes Thema und entwickle daraus ein persönliches Werk. In diesem Rahmen zeichne Lisa Steinmetz auch ihre Familienbilder, da sonst nach einem langen Tag im Klassenzimmer nicht mehr viel Zeit bleibe. Das ganz persönliche Projekt bringe sie ihrer Kindheit näher. „Deshalb bleibt es noch lange Zeit mein Thema“, sagt sie. Nachdem sie von allen Familienmitgliedern Acrylkunstwerke angefertigt habe, werde sie auch bald ein Bild von ihrem Bruder zeichnen. „Ich suche noch ein gutes Foto“, erklärt sie.

Broschüren helfen bei der Orientierung

Schüler des Berufschulzentrums fertigen in einem praxisorientierten Projekt ein zweisprachiges Faltblatt über die Region an

VON GERALD JARAUSCH

Radolfzell – In einem praxisorientierten Projekt des zweijährigen Berufskollegs für Produkt-Design haben Schüler des Berufschulzentrums in Radolfzell eine Willkommensbroschüre für junge Menschen aus dem Ausland angefertigt. Die Faltblätter entstanden fächerübergreifend im Rahmen des Englischunterrichts und dem Fach Produkt-Design. Im Arbeitsauftrag war gefordert, die Broschüre zweisprachig (Deutsch und Englisch) zu erstellen und junge, zum Teil geflüchtete Menschen mit der Re-

gion zwischen Konstanz und Singen vertraut zu machen. Herausgekommen sind mehrere Arbeiten, von denen Schulleiter Norbert Opferkuch drei besonders gelungene Exemplare ausgezeichnet hat.

Zentrales Anliegen war die Umsetzung von Unterrichtsstoff in die Praxis, fächerübergreifendes Arbeiten und die Stärkung von Sozialkompetenz. „Das ist einfach etwas ganz anderes, wenn die Schüler ihre Fähigkeiten in der Praxis anwenden können“, sagte Englischlehrerin Claudia Böhrer bei der Preisübergabe. Gleichzeitig sollte mit dem Flyer die Integration der ausländischen Schüler, der erst kurz in der Region sind, erleichtert werden.

Dementsprechend finden sich in den drei Faltblättern nützliche Tipps, wie man in der Region seine Freizeit ange-

nehm verbringen kann. Als besuchenswerte Plätze werden in den Faltblättern Orte wie der Tretbootverleih am Radolfzeller Seeufer oder die Stadtbibliothek genannt. Auch das Hausherrenfest wird in einem der Flyer als besonderes Ereignis der Region hervorgehoben. In den Nachbarstädten Singen und Konstanz sind der Hohentwiel oder zum Beispiel die Mainau als lohnende Ziele genannt.

Für die Schulleitung konnte mit dem Projekt auch das Leitbild der Schule mit Leben erfüllt werden: „Füreinander da zu sein und Vorurteilen von Beginn an entgegenzuwirken“ gehört zu den Maximen am Berufschulzentrum. Damit die Faltblätter auch tatsächlich an den Ort ihrer Bestimmung kommen, wurden sie direkt nach der Preisverleihung von dem Siegern in den entsprechenden Klassen der Schule verteilt.



Lukas Sommer (links), einer der Gewinner eines fächerübergreifenden Projekts am Berufschulzentrum Radolfzell, überreicht einige der prämierten zweisprachigen Broschüren in einer Klasse für ausländische Schüler. BILD: GERALD JARAUSCH